

GEORG KNOLL (1861-1940)

(Cristina Alberts Franco)

2007

Verlassenes Land

In einem düstern Pinienwald,
Dicht an des Stromes Schnelle,
Steht rauhgefügt, bemoost und alt,
Die kleine Waldkapelle.
 Die Gräber liegen ringsumher,
 Schon morsch sind ihre Kreuze,
 Und in den Nächten nebelschwer,
 Hört man den Ruf der Käuze.
Rings liegt die Wildnis menschenleer,
Der Urwald war hier Sieger,
Hier mordete des Indiers Speer,
Es wütete der Tiger.
 Wo erst die rauhe Hütte stand,
 Da wühlt der rauhe Eber,
 Und von dem einst bewohnten Land,
 Da zeugen nur die Gräber.
Doch wenn der sanfte Nordwind bringt
Den Frühling als Vermächtnis –
Gar süß die traute Amsel singt,
Den Toten zum Gedächtnis.

In: BREPOHL, F. Wilhelm. *Georg Knoll. Ein nassauisches Dichterleben im fernen Brasilien*. Westerburg, P. Kaesberger, 1932, p.22-23 .